



Der Kurier.

Hallische Zeitung für Stadt und Land.

In der Expedition des Kuriers. (Redakteur C. G. Schwetsche.)

(Jeden Montag und Donnerstag erscheint ein Stück. — Vierteljährl. Pränumerationspreis 20 Sgr.
Insertionsgebühren für 1 gedruckte Zeile 1 Sgr.)

Nro 97. Donnerstag, den 4. December 1828.
(Hierzu eine Beilage.)

Preußen.

Münster, d. 24. Nov. In Folge des Allerhöchsten Befehls vom 30. August d. J. fand hier gestern die feierliche Eröffnung des zweiten Westphälischen Landtages statt.

Portugal.

Laut Nachrichten aus Lissabon bis zum 13. Nov. war D. Miguel am 9ten, als er seine beiden Schwestern in einem Phaeton fuhr, umgeworfen, hatte das rechte Bein gebrochen, Dona Izabel Maria sich schwer an der Stirn, und Dona Maria d'Assuncao am obern Schenkel verletzt. Seitdem erschienen Bületins, welche den Schaden als nicht bedeutend und bei Dom Miguel und den Prinzessinnen in guter Heilung darstellten.

Frankreich.

Paris, d. 25. November. Die Akademie der Wissenschaften, Inschriften und schönen Künste ist von dem Minister des Innern aufgefordert worden, Gelehrte und Künstler auszuwählen, welche nach Morea gesandt werden sollen, um dieses klassische Land unter dem Schutze der französischen Armeen zu untersuchen. Ihre Zahl wird jedoch nicht beträchtlich seyn.

Achmet-Bey, der Großadmiral der ägyptischen Marine, ist, von Navarin kommend, mit 6 ägyptischen Offizieren in Toulon angelangt. Die Beweggründe seiner Reise sind unbekannt.

Großbritannien und Irland.

London, d. 22. Nov. Aus Limerick vom 19. wird gemeldet, daß die Grafschaft Tipperary (in Irland) sich von Neuem in einem höchst aufgeregten Zustande befindet. Zahlreiche Haufen durchströmen das Land, um sich Waffen zu verschaffen. Mehrere Häuser sind angegriffen und die darin befindlichen Feuerwaffen geraubt worden. Zwei Leute, welche auf der Jagd waren, wurden am hellen Tage genöthigt, ihre Flinten abzugeben. Die Bauern scheinen sich mit Feuerwaffen versehen zu haben; alle Nächte hört man Schüsse fallen. Viele achtbare Familien flüchten sich in die Stadt. Bei Abbydarney versuchten die Insurgenten, 4 Soldaten des 98sten Regiments zu entwerfen.

Nachrichten aus Gibraltar vom 7. Nov. zufolge nimmt die Zahl der Kranken mit jedem Tage ab. Am 22. Oct. zählte man noch 1554 Kranke während jetzt deren kaum noch 700 sind, unter denen sich 110 in der

Genesung begriffene, 340 leichte und 250 schwere Kranke befinden. Nach den Bülletins sind über 5000 Menschen von dem gelben Fieber befallen worden, von denen über 1100 starben. Unter diesen Opfern sind mehrere von der Stadt allgemein bedauerte Personen; so starb noch ganz vor Kurzem der geachtete Arzt Hennen, welcher die täglichen Gesundheits-Bülletins unterzeichnete.

R u ß l a n d.

Dessa, d. 15. Nov. Es ist hier auf Befehl Sr. Exc. des Herrn General-Gouverneurs von Neu-Rußland und Bessarabien bekannt gemacht worden: daß alle Personen, die, in Folge der, von der Pforte nach der Schlacht von Navarin ergriffenen Maaßregeln, Forderungen an dieselbe zu machen haben, solche, von heute an binnen 4 Wochen anmelden sollen.

6800 türkische Kriegs-Gefangene von der Garnison von Varna gingen in diesen Tagen unter Eskorte zweier Jäger-Regimenter bei Satunnow über die Donau. Se. Exc. der General Uschakoff befindet sich seit einigen Tagen hier.

Aus Dessa wird vom 14. November gemeldet, daß daselbst mehrere Schiffe aus Varna, einige in zwei, andere, die viel früher ausgelaufen waren, und mit heftigen Stürmen zu kämpfen hatten, in zwanzig Tagen eingelaufen waren. Hierdurch werden die vor einiger Zeit in Tassy verbreiteten Gerüchte, daß Varna in der letzten Hälfte des Octobers wieder von den Türken besetzt worden sey, am bündigsten widerlegt.

G r i e c h e n l a n d.

Das Schloß von Morea liegt am Eingange des Golfs von Lepanto, unweit Patras, auf einer Erdzunge, die ein auf zwei Seiten vom Meere umflossenes Dreieck bildet. Nur durch die Meerenge ist es von dem Fort von Rumelien getrennt, welche in dieser Gegend kaum 1100 Toisen breit ist. Die Türken pflegen beide Schlösser die kleinen Dardanellen zu nennen. Die Festungswerke bestehen aus alten Thürmen, die aber durch neuerdings angelegte Halbmonde und Basteien verstärkt sind. Die türkische Garnison, aus lauter europaischen Osmanen bestehend, soll sich nur darum empört haben, weil sie ihr Eigenthum an Ort und Stelle hatte. Während der Dauer des Gefechts am 30. Oct. mit den Franzosen waren die Wälle des Forts von Rumelien und die Minarets von Lepanto mit Muselmännern bedeckt. Im Fort ist nur eine kleine Besatzung geblieben; die übrigen französischen Truppen sind nach Navarino zurückgekehrt.

T ü r k e i.

Konstantinopel, d. 26. Oct. Die Theuerung des Getreides und aller Lebensmittel nimmt hier immer

mehr zu, und fängt an, sehr fühlbar zu werden. Bei den Bäckerladen müssen jetzt schon stets Wachen aufgestellt werden, um das Gedränge des Volkes abzuwehren und Excessen zuvorzukommen. Hoffentlich werden die aus 100 Schiffs-Ladungen bestehenden Getreide-Zufuhren aus Aegypten bald hier eintreffen, wiewohl mehrere hieher bestimmte Schiffe von Russen oder Griechen bereits genommen seyn sollen. Ein längeres Ausbleiben dieser Zufuhren dürfte zu den ernsthaftesten Besorgnissen Anlaß geben.

Konstantinopel, d. 29. Oct. Der großherrliche Hattischerif, welcher die Ernennung des vormaligen Kapudan-Pascha Fized Mehemed zum Großwesfier ausspricht, ist nunmehr öffentlich erschienen. — Der Brodmangel hat in Folge einiger Zufuhren einigermaßen nachgelassen. — Die Nachrichten aus Erzerum lauten beunruhigender als je. — Die Räumung Morea's von Seiten Ibrahim's und seiner Truppen hat hier großen Eindruck gemacht. — Den aus Aleppo herstammenden katholischen Armeniern ist gestattet worden, aus ihrer Verbannung nach Pera zurückkehren zu dürfen. — Ein großherrlicher Firman verbietet allen Muselmännern, die nicht in Militairdiensten stehen, das Tragen der auf fränkische Weise zugeschnittenen Kleider.

Triest, d. 20. November. Nach Erzählung eines aus Alexandrien hier angekommenen Schiffers ist Ibrahim Pascha von seinem Vater sehr kalt empfangen worden; vielleicht geschah dies aber nur des Scheins wegen, da ihm von der Pforte streng verboten worden war, Morea zu räumen. Uebrigens hat der Pascha den größten Theil der zurückgekommenen Truppen, nach Bezahlung des rückständigen Soldes, mit sechsmonatlichem Urlaube entlassen, was für den Landbau sehr nützlich seyn dürfte. Gegen den französischen Generalkonsul soll der Pascha ungehalten seyn, weil ihm dieser angeblich versprochen hatte, die französische Expedition werde in Morea nicht ausgeschifft werden, falls Ibrahim das Land freiwillig verlasse.

Nachrichten vom Kriegsschauplatze.

Nachrichten aus Bucharest vom 19. November zufolge waren seit Anfang dieses Monats in der Gegend von Silistria heftige Stürme, von Schneegestößen und einer für diese Jahreszeit ungewöhnlichen Kälte von acht bis neun Graden begleitet, eingetreten — Elementar-Ereignisse, welche die Fortsetzung der dortigen Belagerungs-Arbeiten ungemein erschwerten, ja beinahe unmöglich machten, und der Zufuhr von Lebensmitteln für das Belagerungs-Korps die größten Hindernisse in den Weg legten. Unter diesen Umständen soll beschlossen worden seyn, die Belagerung von Silistria in dieser so ungunstigen Jahreszeit aufzuheben, und das vor dieser Festung gestandene

Korps soll bereits den Marsch auf dem rechten Donau-Ufer, wie man behauptet, nach Hirschowa angetreten haben. — Der Feldmarschall, Graf von Wittgenstein, welcher sein Hauptquartier in der letzten Zeit zu Kallarasch, auf dem linken Donau-Ufer, unweit von Silistria, aufgeschlagen hatte, ist von da nach Tassy aufgebrochen, wohin das russische Hauptquartier, dem Vernehmen zufolge, verlegt werden sollte. — Graf Langeron wurde unverzüglich in Bucharest erwartet, durch welche Stadt der Chef des russischen Generalstabs, Generalleutnant Graf von Diebitsch, am 14. d. M. auf dem Wege nach Tassy passirt war. (Oesterr. Beob.)

Dem Vernehmen nach hat der russische Admiral Graf Heyden zu Malta eine Bekanntmachung erlassen, wodurch die Blokade von Konstantinopel und den Dardanellen nunmehr förmlich ausgesprochen, und deren Aufrechthaltung dem Admiral Ricord übertragen wird. Sie betrifft jedoch nur solche Schiffe, welche Mundvorräthe oder Kriegsbedürfnisse geladen haben. Dagegen erklärt der Admiral die Blokade von Morea, nachdem dieses Land von den Türken verlassen ist, für aufgehoben.

Chronik der Provinz Sachsen.

Merseburg. Die Herbstfrüchte, deren Gedeihen das nasse Jahr besonders begünstigt hat, sind mit Ausnahme des Kohls im Laufe des Octobers eingebracht, und die Kartoffel-Ernde hat eine Ausbeute gewährt, die zu den reichlichsten und seltenen gehört; auf manchen Feldern hat der Ertrag das Zwanzigfache gegeben und darunter Stücke von 1 — 1½ Pfund an Gewicht. Die Winter-Saat-Felder sind überall, wo es die Nässe des Bodens nicht verhinderte, bestellt, und Roggen und Weizen, so wie Raps und Rübsen, stehen ausgezeichnet üppig und gewähren erfreuliche Aussichten. Als Seltenheit in dieser Jahres-Zeit verdient Erwähnung, daß im Garten des Kammerers Kelch zu Wittenberg am 12. October Aepfel-Bäume in voller Blüthe standen, und nachher auch Früchte angelegt haben.

Vermischte Nachrichten.

Um junge Obstbäume gegen die verderblichen Besuche der Ameisen zu sichern, verdient folgendes einfache Mittel empfohlen zu werden. Man mahle an irgend einer etwas glatten Stelle des Stammes, mit Kreide einen daumbreiten Ring um denselben, und der Baum ist, so lange die Kreide nicht vom Regen völlig abgeswült, durchaus geschützt, indem keine Ameise es wagt, weder im Hinauf-, noch im Hinabsteigen diesen Strich zu überschreiten. Es ist belustigend, ihr ängstliches Suchen nach einem Uebergangspunkt mit anzusehen,

wenn sie, vom Baume herunterkommend, bei dem gefährlichen Kreidefeld anlangen, und sich endlich nach erfolgloser Mühe über dasselbe hinabstürzen.

Am 18. Nov. wurde zu Landau ein Soldat des dort garnisonirenden 6ten bayerischen Inf.-Regiments, wegen Raubmordes hingerichtet. Es war dies die erste Hinrichtung in Rheinbaiern und sie geschah nicht nach dem Ausspruch des Gerichts mit dem Schwerte, sondern auf königl. Befehl mit der Guillotine. Se. M. der König hatte dies besonders bestimmt, „weil bei der Hinrichtung mit dem Schwerte die Gefahr obwalte, daß der Verurtheilte länger leide.“

Unter den Unglücklichen, die sich vor Kurzem in Frankreich der königlichen Gnade zu erfreuen hatten, befanden sich zwei, deren schreckliches Schicksal vor sieben Jahren die Theilnahme von ganz Frankreich erregt hatte. Es waren die Wittwe Morin und ihre Tochter Angelika Laporte. Die Wittwe Morin war im Jahre 1811 zum zweitenmale verwittwet; ihre Tochter Angelika damals 16 Jahr alt und außerordentlich schön. Ihr Vermögen wurde durch einen Advokaten, Namens Ragoulleau, verwaltet, und dieser wußte durch Ränke, wie man allgemein überzeugt war, ohne es jedoch beweisen zu können, beide Frauen um das Ihrige zu bringen. Zuletzt sollte er noch ein ihnen zugehöriges Landhaus verkaufen, um eine Summe zu decken. Die früher wohlhabende Wittwe Morin war so an den Bettelstab gebracht; sie glaubte in ihrer Leidenschaftlichkeit ein Recht zu haben, dasjenige, was sie durch Betrug verloren hatte, von dem Betrüger durch List und Gewalt wieder erlangen zu dürfen. Sie machte daher den Plan, ihn bei der Besichtigung des Hauses in einen Keller zu locken, ihn dort an einen Pfahl zu binden, und unter der Androhung, ihn zu ermorden, ihn zur Unterzeichnung ansehnlicher Wechsel zu nöthigen; ihre sechszehnjährige Tochter ließ sich betören, der Mutter Beistand zu leisten. Allein Ragoulleau ersuhr den Plan; statt sich aber der List zu entziehen, ging er, um seine Opfer ganz zu verderben, vielmehr scheinbar in die Falle, hatte sich aber mit der Polizei verständigt, so daß diese ihm zu rechter Zeit zu Hülfe kommen konnte. Als er sich nunmehr in dem Keller befand, machte man wirklich Anstalt, ihn an den Pfahl zu binden; jetzt aber sprangen die im Hause versteckten Polizei-Beamten hinzu; die beiden Frauen wurden ergriffen, vor Gericht geführt, und jede zu 20jähriger Zwangsarbeit verurtheilt. Im 16ten Jahre also ging die unglückliche Angelika mit ihrer Mutter in den Kerker; ganz Frankreich hatte damals die höchste Theilnahme für sie. Erst jetzt, nachdem bereits über 16 Jahre ihrer Strafzeit verflossen, ihre Jugend verschwunden ist, ist ihr und ihrer Mutter eine Begnadigung geworden. Der König hat ihnen ein Jahr ihrer Strafzeit geschenkt; noch drei Jahre müssen sie an dem unseligen

Orte bleiben. Während der langen Gefangenschaft zu St. Lazarus, seit dem 11. Januar 1812, hat Angelika Raporte das Geschäft gehabt, die schweren Arbeiten der Frauen niedern Standes zu beaufsichtigen, übrigens aber Lager, Kost, Haft, kurz, jedes schwere und strenge Loos mit ihnen getheilt. Sie ging halb in Nonnentracht gekleidet; man sagt, sie werde nach ihrer Befreiung den klösterlichen Stand ergreifen.

Sehr zu berücksichtigende Art des Kartoffel-Anbaues.

Hr. Pastor Leupoldt zu Kl. Kriegnischnitt am 25ten Juni d. J. von einem mäßig gedüngten Beete seines Gartens 6 Fuß ab, theilte diesen Abschnitt in zwei gleiche Theile, und zog in jedem drei, ungefähr einen Fuß tiefe kleine Furchen. Dann nahm er 12 Stück gewöhnliche, stark ausgekeimte Kartoffeln, brach alle wohl 1 Fuß lange Keime davon ab, und legte sie auf die eine Hälfte des gedachten Abschnittes ein, so daß in jede der drei kleinen Furchen 4 ganze Kartoffeln einen Fuß weit von einander zu liegen kamen. Auf der andern Hälfte wurden 12 von den eingelegten Kartoffeln abgebrochene Keime, ebenfalls in 3 Furchen und in gleicher Entfernung von einander, wie die ganzen Kartoffeln, doch nicht wagerecht, sondern schief in einem spitzen Winkel, so eingelegt, daß das obere Ende des Keimes noch genau mit Erde bedeckt wurde.

Der Erfolg war, daß die Kartoffelkeime schon am 2ten Juli, die ganz eingelegten Kartoffeln aber erst am 13ten Juli aufgingen; die ersten blühten viele Tage früher, als die letzten, auch war der Wuchs der Stengel und Blätter, bei den aus Keimen aufgegangenen Kartoffeln, noch üppiger als bei den von ganz eingelegten Kartoffeln. Den 11ten October, also nur 15 Wochen nach dem Einlegen, ließ er die Kartoffeln ausgraben, und es ergab sich folgendes Resultat: 1) Von den 12 ganz eingelegten Kartoffeln wurden 72 Stück (eine genaue Neße altes Breslauer Maas) geerntet, diese wogen, von aller anhängenden Erde befreit, 5 Pfd. 28 Loth. Das größte Stück davon war 12½ Loth neu Preuß. Gewicht schwer. 2) Von den 12 eingelegten Keimen wurden 41 Stück ungewöhnlich große Kartoffeln eingeerntet; diese füllten 1½ Neße alt Breslauer Maas, und wogen nach neu Preuß. Gewicht 7 Pfd. 28 Loth (also 2 Pfd. mehr als die aus ganzen Kartoffeln erzeugten Früchte). Das größte Stück davon wog 24 Loth neu Preuß. Gewicht, war also fast noch ein Mal so groß und schwer, als das von No. 1. Bei Anwendung dieser Art des Kartoffel-Anbaues können also Millionen Scheffel derselben, statt ganz, oder in Stücken und Augen in die Erde verscharrt zu werden, zur Ernährung für Menschen und Thiere erspart werden und für eine Zeit hierzu übrig bleiben, wo ihr Mangel am empfindlichsten einzutreten pflegt.

Bekanntmachungen.

Von hiesigem Königl. Land, Gericht ist das dem Gottlieb Philipp Ludwig Hirsch zugehörige sub No. 15. zu Fienstedt belegene, auf 8803 Thlr. 10 Sgr. nach Abzug der Lasten gerichtlich taxirte Anspannergut an Haus, Hof, Scheune, Ställen, 2 Gärten, 9 Kabeln, 11½ Morgen Wiese und 143½ Morgen Feld nebst Guts-Inventario Schuldenhalber subhastirt, und

der 8te November c. }
der 11te Januar 1829 } Morgens 9 Uhr
an hiesiger Landgerichtsstelle,
der 14te März 1829 Morgens 9 Uhr
auf dem qu. Gute zu Fienstedt selbst

zu Versteigerungsterminen anberaumt worden, daher alle diejenigen, welche diese Grundstücke zu besitzen fähig und zu bezahlen vermögend sind, hierdurch geladen werden, in diesen Terminen vor dem ernannten Deputate, Herrn Landgerichts-Rath Knapp ihre Gebote zu thun und zu gewärtigen haben, daß dem Meistbietenden, wenn sich zuvörderst die Interessenten über das erfolgte Gebot erklärt und in den Zuschlag gewilligt haben werden, solche Grundstücke zugeschlagen, nach abge-

laufenen Versteigerungsterminen aber auf kein weiteres Gebot reflektirt werden wird.

Uebrigens wird sämmtlichen, aus dem Hypothekenbuche nicht konstatirten Realprätendenten hierdurch bekannt gemacht, daß sie zur Konservation ihrer etwaigen Gerechtsame sich bis zum letzten Versteigerungstermine, und spätestens in diesem selbst, zu melden und ihre Ansprüche dem Gerichte anzuzeigen, unterlassenden Falls aber zu gewärtigen haben, daß sie auf erfolgte Adjudikation damit gegen den neuen Besitzer, und in soweit sie diese Grundstücke betreffen, nicht weiter werden gehört werden.

Halle, den 10. Juli 1828.

Königl. Preuß. Land, Gericht.
v. Grobdeck.

Die bei dem hiesigen Glockengießer Herrn Becker zur Ansicht stehende alte, ehemals dem Königl. Amte Wettin gehörige Spritze, soll dem Versteigernden überlassen werden, und ich will solche den 9. Decbr. Dienstags Nachmittags um 3 Uhr daselbst öffentlich verkaufen; lade daher Kauflustige dazu hiermit ein.

Halle, den 27. November 1828.

Der Bau-Inspector
Schulze.

Holzverkäufe.

Montag den 8. d. M. früh 10 Uhr, sollen im Königl. Heiderewiere, District Eröllwiker Ecke, eine Quantität melirte Reisholzschöcke, und um 11 Uhr eod. d.

im Wildschuppen daseibst, einige Riehene Knüppel, Klaftern und melirte Reisholzschöcke meistbietend verkauft, und die Bedingungen vor dem Termine bekannt gemacht werden.

Petersberg, den 1. December 1828.

Im Auftrag.

Fromme, Königl. Oberförster.

Zur Verlicitation des Brodbedarfs von 31,253 fl für die Arbeits-Anstalt pro 1829 geeigneten Falls auch nur der verhältnißmäßigen Quantität für die erste Hälfte des gedachten Jahres ist ein anderweiter Termin auf den 8. December Vormittags 10 Uhr in der Expeditionsstube der Anstalt anberaumt, zu welchem Unternehmungslustige hiermit eingeladen werden.

Halle, den 28. November 1828.

Der Vorsteher der Arbeits-Anstalt
Hesse.

Die Listen der 5ten Cl. 58ster Lotterie sind angekommen und liegen bei uns zur Ansicht bereit.

Es fielen diesmal außer den kleinen Gewinnen noch in unsere Collecten:

4 Gew. à 1500 Thlr. 5 Gew. à 1000 Thlr.

7 „ à 500 „ 14 „ à 200 „

49 Gew. à 100 Thlr.

Die Ziehung der 1sten Cl. 59ster Lott. findet am 15ten Januar k. J. statt, und sind zu derselben $\frac{1}{2}$, $\frac{1}{3}$ und $\frac{1}{4}$ Loose bei einem Jeden von uns zu haben.

Pläne werden gratis ausgegeben.

Lehmann. Kunde.

Uelzner Flach

von vorzüglicher Schönheit empfing

Kunde, am Markt.

Verkaufs-Anzeige.

Der Eigenthümer der beiden hier sub No. 2050. und 2051. auf dem Strohhofe in der Herrn-Gasse belegenden mit einander verbundenen Häuser, in welchen sich:

- 1) 8 Stuben, 13 Kammern, 2 Alkoven, 3 Küchen, 2 Keller, 2 große zur Aufschüttung von 30 bis 40 Wispel Getreide geräumige Boden; ferner
- 2) eine Branntweimbrennerei, nach der neuesten Einrichtung nebst allem Zubehör, ein in der Brennerei befindlicher Brunnen, zwei Malzdarren, welche die Brennerei mit treibt und vorzüglich im Winter zur Stärken-Fabrikation sehr nutzbar sind; ferner ein großer Bodenraum zum Aufschütten des Schrotts,

3) eine vollständige Stärkenmacherei mit allen Geräthschaften nebst einem sehr gutes Wasser haltenden Brunnen, eine Quersch-Maschine mit zwei eisernen Walzen, fünf Boden nebst Sorten zur Stärken-Fabrikation,

4) ein Hofraum, fünf Ställe mit steinernen Trögen und Platten belegt, in welchen circa 50 Stück Schweine zur Mast gestellt werden können,

5) ein geräumiger Boden zum Aufbewahren der Feuerung,

befindend, beabsichtigt den freiwilligen Verkauf derselben.

Ich habe daher zur Annahme der Gebote auf diese Grundstücke, einen Termin auf

den 8. December dieses Jahres

Nachmittags 2 Uhr auf meiner Schreibstube angesetzt und lade Kauflustige zu demselben ein.

Die Verkaufsbedingungen werden im Termine, auch auf Verlangen vor demselben bekannt gemacht werden.

Halle, den 24. November 1828.

Der Justiz-Commissarius Boselli,
Brüderstraße No. 221.

Concert-Anzeige.

Eingetretener Hindernisse wegen bin ich genöthigt bei dem bevorstehenden ersten Abonnementsconcerte von dem gewöhnlichen Concerttage abzuweichen, und dasselbe Montag den 8. December zu geben, wovon ich die resp. Abonnenten hierdurch-ergebenst benachrichtige.

Halle, den 30. November 1828.

R a u e.

Hausverkauf.

Theilungshalber soll ein Haus vor der Leipziger Vorstadt in Halle, welches in gutem baulichen Stande ist und in welchem sich 3 Stuben, 2 Kammern, 2 Küchen, Hofraum und Stallung befinden, aus freier Hand verkauft werden. Das Nähere sagt

der Obster Herr Köhse,

Halle, Leipziger Vorstadt Nr. 1597.

Ein Faß alter Wein — 145 Berliner $\frac{1}{2}$ Quart-Flaschen enthaltend, — direct von Malaga angekommen — soll Fracht- und Steuerfrei — Montag den 22. December c. Vormittags 11 Uhr — im Gasthofe zum Kronprinzen in Halle, an den Meistbietenden verkauft werden.

In Glaucha ist jetzt oder künftige Ostern ein vollständiges Familien-Logis zu vermieten. Dasselbe besteht aus 4 Stuben, wovon 3 tapezirt sind, nebst mehreren Kammern, Küche, Keller, Waschhaus, Stallung und Bodenraum, auch dem Mitgebrauch eines großen Garten. Das ganze Logis ist für sich. Wo? ist zu erfragen in Oberglaucha Nr. 1804.

Die Wachswaaren-Niederlage von F. A. Miethe, Neumarkt Nr. 129, und im Laden unter dem rothen Thurm

- empfehlte sich mit allen Sorten Wachswaaren:
- Altarlichte, das schlessische Pfund 20 sgr.
- Tafellichte, 4, 5, 6, 8, 10 auf's lb 20 s
- Rutschlaternenlichte = = = 20 s
- Handlaternenlichte = = = 22 1/2 s
- weißer Wachsstock = = = 20 s
- gelb dito = = = 15 s
- weißes Scheibenwachs = = = 22 1/2 s

und bittet um geneigten Zuspruch.

Zum bevorstehenden Weihnachtsmarkt empfehle ich meine Honigkuchen und Zuckerwaaren, als: braune und weiße Scheiben, Thorner, Nürnberger, Oblaten, und Marzipankuchen, Rosen, Citronen, und Chokoladen, Nüsschen, Marzipan, und Zuckerbilder, Macronen, Bonbon und alle hierher gehörende Artikel.
F. A. Miethe.

Gothaer Cervelatwürste, Westphälischen Schinken und Pommerische marinirte Heringe empfangen
Schmidt & Comp.
Halle, am alten Buttermarkt.

Lackirte Waaren.

Die Gerlach'sche Handlung zeigt hierdurch ihr Lager in allen Arten von Lampen und lackirten Blech, und Zinnwaaren an, bestehend in geschmackvollen Sinombrez, Astral, Frankischen, Liverpool, Kranz, und Studier Lampen, in allen Farben, Eisen, Bronze und Größen, ferner: Caffee, und Theebretter, Leuchter, Brodtkörbe, Zucker, und Tabackskasten, Wachsstock, und Sparrbüchsen, Hand, und Wagen, Laternen, und viele andere Artikel zu sehr billigen Preisen.

Die Gerlach'sche Handlung empfing eine sehr schöne Auswahl von französischem, vergoldeten und bemalten Porzellan, welches sich durch Eleganz und billige Preise besonders auszeichnet, so wie auch mehrere andere Sorten buntes und weißes Porzellan, Gesundheitsgeschirr und Steingut.

Holzpuppenköpfe,

welche sehr schön gearbeitet, und wegen der Dauer und billigen Preise sehr zu empfehlen sind, erhielt die Gerlach'sche Handlung. Auch angekommene schöne andere Sorten werden sehr billig verkauft.

400 Thaler Courant gegen pupillarische Sicherheit liegen zum Ausleihen bereit und weist solches nach
Schumann, Steinstraße Nr. 169.

600 bis 800 Thlr. sind zur ersten Hypothek für zukommendes Neujahr auszuleihen. Auskunft bei Leh,

nar, in der Sonne auf dem Neumarkt, zwei Treppen hoch, vorn heraus.

Ein Hofmeister auf ein großes Amt, mit guten Attesten versehen wird gesucht. Näheres ebendasselbst.

Ein Gut von 5 1/2 Hufe Feld, wobei 3 Hufen Weizenboden, Wiesewachs zu 12 Fuder Heu, Gebäude nach einem stattgehabten Brande, seit einem Jahre ganz neu aufgeführt, mit wenigen Abgaben, ist zu verkaufen für den fordernden Preis von 4000 Thlr. mit geringer Anzahlung. Näheres ebendasselbst.

Dienstag den 9. December Morgens um 9 Uhr, sollen in dem bei Börmlich gelegenen Werder, dem großen Stütz, eine Parthie Rüstern meist Nußholz, worunter starke Weiß Rüstern, für Tischler zc. brauchbar, meistbietend verkauft werden.

Anzeige.

Ein fast ganz neuer, höchst eleganter Braunschweiger Wagen, ganz überbauet und in vier Federn hängend, ist zu verkaufen, und das Nähere darüber zu erfahren beim Kaufmann Kleinholz in Gröbzig.

Freiwilliger Verkauf.

Im Termin
Donnerstags am 18. December 1828
Vormittags um 11 Uhr

wollen die Erben der verstorbenen Schlossermeister Beckner, Marien gebornen Walter, das zu deren Nachlaß gehörige, zu Stadt Altleben an der Saale, in der Burgstraße, zwischen Beneshorn und Reinecke belegene 2 Etagen hohe Wohnhaus, in welchem 3 Stuben, 2 Kammern, Küche, Keller und Bodenraum befindlich, nebst Zubehör an Hofraum und Stallung auch einer mit Obstbäumen bepflanzten Wiese, Theilungshalber aus freier Hand an den Meistbietenden, unter den im Termin zu eröffnenden Bedingungen, verkaufen.

Kauflustige wollen sich in diesem Termine, in dem zu verkaufenden Hause einfinden.

Anstellung.

Ein Revierjäger, der die Fischerei und Teichwirthschaft versteht und durch Atteste bekunden kann, wird zu Ostern für das Gut Dieskau bei Halle begehrt. Die Ausgeberinstelle ist besetzt.

v. Hoffmann.

Ein unbeworbener thätiger Mensch, der im Ackerbau nicht unerfahren und im Säen geübt ist, wird in einer nicht großen Wirthschaft als Hofmeister gesucht. Wo? ist zu erfragen bei

Plöß, den 1. Dec. 1828.

Miedlich.



Bekanntmachung.

Es hat sich am 29. v. M. eine braungefleckte Jagdhündin verlaufen, welche auf den Namen Juno hört. Am Halsbände befindet sich ein gelbes Blech, worauf der Name des Oberjägers Herrn Kraft eingegraben. Derjenige, der diesen Hund an sich genommen, wird hierdurch ersucht, denselben gegen Erstattung der Auslagen und Futtergeldes an den Amts-Verwalter Herrn Lange in Krositz, oder an den Kammerer Jä-nicke in Lobbejün, abzuliefern.

Neue Verlags-Bücher von A. L. Reintke in Halle.
Euripides, der Kyklops. Ein Satyrspiel. Nebst einer ästhetischen Abhandlung über das Satyrspiel, von Dr. W. Genthe. 8. 17½ Sgr.

Mulert, F. K. D., Predigten, Beichte und Taufreden. gr. 8. 1 Thlr.

Die erzählende Mutter im Kreise ihrer Kinder. Nebst des Marquis von Marnezia moral. Erzählung: Die glückliche Familie, ein Festgeschenk für gebildete Söhne und Töchter. 8. im geschmackvollen Einbande. 17½ Sgr.

Rosenkranz, Dr. C. de Spinozae Philosophia Dissertatio. 8. n. 7½ Sgr.

Der selbe, über den Titirel und Dante's Komödie. Mit einer Vorerinnerung über die Bildung der geistlichen Ritterorden und Beilagen contemplativen Inhalts aus der größeren Heidelberger Handschrift. gr. 8. 18½ Sgr.

Im Verlage der P. G. Hilscher'schen Buchhandlung, in Dresden, ist erschienen, und durch alle Buchhandlungen zu bekommen, in Halle bei E. A. Küm-mel am Markte unterm goldnen Ringe

CARUS, D. CARL GUSTAV, Grundzüge der vergleichenden Anatomie und Physiologie. 3 Bändchen. Mit 2 Kupfertafeln. 8. Preis 1 Thlr. 3¼ Sgr.

Inhalt: 1. Einleitende Betrachtungen. 2. Von dem Baue und den Lebenserscheinungen der Thiere im Einzelnen. 3. Von den Skeleten der Eithiere. 4. Von den Skeleten der Rumpftiere. 5. Von den Skeleten der Hirnthiere. 6. Wie ernährt sich das Thier? 7. Wie entwickelt sich das Gefäß-System der Thiere? 8. Auf wie vielerlei Weise athmet das Thier und wie entwickeln sich die Athmungsorgane in der Thierreihe? 9. Auf welche Weise und an welchen Orten geschehen die wesentlichen Aussonderungen (Se- und Excretionen) in der Reihe der Thierklassen? 10. Auf welche Weise und durch welche Organe wird in den verschiedenen Classen des Thierreichs die Entstehung eines neuen thierischen Einzelwesens bedingt? 11. Welches sind die wesentlichen

Entwicklungszustände und Metamorphosen, welche in den einzelnen Thierclassen während ihrer verschiedenen Lebensperioden durchlaufen werden? 12. Schlussbemerkungen über Wachstum, Abnahme und Tod, so wie über Seelenleben der Thiere.

Ein schönes Weihnachts- und Neujahresgeschenk. Die Schule der schönen und bildenden Künste.

Ein Taschenbuch zum Geschenk und Selbstunterricht für Liebhaber und angehende junge Künstler, so wie auch für Zeichenlehrer, in botanischer Hinsicht aber vorzüglich für Apotheker, Aerzte und Kräuterflesammler; von einem Verehrer der schönen und bildenden Künste. Zwei Abtheilungen, mit 66 illuminirten, und 66 schwarzen lithographirten Blatt-Zeichnungen und Attributen zu den Titelblättern. Erste Abtheilung: enthaltend die Blumensprache in ihrem ganzen Umfange, durch 240 nach der Natur gezeichnete Blumen, Pflanzen und Gewächse erläutert; eine Auswahl von Bouquets, Blumen- und Fruchtkörbchen, Guirlanden, Landschaften und allegorischen Symbolen, als Muster zu Stammbuchblättern, so wie auch zum Nähen und Sticken; eine Sammlung der vorzüglichsten Inschriften in Stammbüchern, und eine vollständige Anweisung zum Zeichnen und Mahlen vorbenannter Gegenstände. Zweite Abtheilung: enthaltend die nöthigsten Gegenstände aus der Mythologie und Allegorie; die antike und moderne Architektur nebst architectonischen Verzierungen, so wie auch Freuden- und Trauermonumenten, und eine vollständige Anweisung zum Zeichnen und Mahlen aller derjenigen Naturgegenstände, die auf die bildenden Künste im Allgemeinen Einfluß haben. In Taschenformat, elegant gebunden, in Futteral. Preis 1 Thlr. bei Reischardt. 3 Thlr.

Ist in allen deutschen Buchhandlungen zu haben.

Bei Herold jun. in Hamburg sind erschienen und in allen Buchhandlungen, Halle bei Hemmerde und Schwetschke, zu haben:

Günther, J. A., Geschichte und Einrichtung der Hamburgischen Rettungs-Anstalten für im Wasser verunglückte Menschen. Dritte von der Hamburgischen Gesellschaft zur Beförderung der Künste und nützlichen Gewerbe veranstaltete Ausgabe, bis jetzt fortgeführt und mit 6 Kupfertafeln erläutert. gr. 8. Mit Tabellen. Geh. 15 Sgr.

Hoffmann, F. A., Wesen und Wirken der Elementarschule. 8. 15 Sgr.

v. Justi, Theorie des Chausséebaues und seiner vortheilhaftesten Bearbeitung, nach richtigen

Grundlagen. Nebst einem Anhang von Chaussee baue mit gespaltenen Steinen auf dazu dienlichen Localen. 8. 20 Sgr. Dieses Werk ist mit hoher Erlaubniß der Königl. Schlesw. Holstein-Lauenburgischen Kanzlei zugeeignet.

Krummacher, Dr. A., John Wesley's Leben; die Entstehung und Verbreitung des Methodismus. Nach dem Englischen des Robert Southey bearbeitet und herausgegeben. 2r Theil 35 Bogen. 1 Thlr. 15 Sgr. Das hiermit vollständige Werk gilt 2 Thlr. 15 Sgr.

Reinhold, des seel. Weltweisen, über Religion, Glauben, Wissen, Unsterblichkeit, Wahrheiten und Lehren, mitgetheilt von seinem Schüler und Verehrer: Ed. Düroc. Mit einigen Reflexionen des letzteren über die Anwendung der Grundsätze im wirklichen Leben vom Wesen der Metaphysik überhaupt und der metaphysischen Ansicht Reinholds insbesondere. Nebst einer Zuschrift an Herrn Professor Krug. 8. 15 Sgr.

Barrie's, Dr. Carl, die russischen Bäder, nebst einer Anweisung zu dem zweckmäßigsten Gebrauch derselben. gr. 8. 1 Thlr. 10 Sgr.

Im Verlage der P. G. Hilscher'schen Buchhandlung in Dresden, ist erschienen, und durch alle Buchhandlungen, in Halle bei Hemmerde und Schwetschke, zu bekommen:

LEHMANN, A. E., tägliches Küchen-Zettel-Buch, mit Rücksicht auf die Jahreszeit, oder: was können, wollen und sollen wir kochen? — Zur Bequemlichkeit der Frauen und Köchinnen geschrieben. Vierte Auflage. Preis 15 Sgr.

Bei W. F. Voigt in Ilmenau ist erschienen und bei Hemmerde und Schwetschke in Halle und bei G. Reichardt in Eisleben zu haben:

Wie bestellt man sein Haus? oder deutliche Anleitung für den Bürger und Landmann zu billigen, rechtsgültigen und vorsichtigen Testamenten und Erbschaften nach römischen, sächsischen und preussischen Rechten. Nebst Regeln zum vorsichtigen Antritt und zur Entsayung der Erbschaften, zur Errichtung von Fideicommissen und mit beigelegten Formularen zu Testamenten und Codicillen. Von G. Schwarzburger. Preis 10 Sgr.

Ein Volksbuch dieser Art, wozu der Bürger und Landmann als zu einem wohlmeinenden Rathgeber seine Zuflucht nehmen könne, hat gefehlt. Diesem Bedürfnis wird in vorstehender Schrift mit eben so viel Sachkenntnis als Popularität und Gründlichkeit genügt.

Fonds- und Geld-Cour.

Table with columns for Berlin, Pr. Cour., Br., G., and various financial instruments like St. = Schuldsch., Pr. Engl. Anl., etc.

Getreidepreise.

Nach Berliner Scheffel und Preuss. Selve.

Halle, d. 2. December.

Table showing grain prices for Weizen, Roggen, Gerste, Hafer in Halle.

Nordhausen, d. 29. November.

Table showing grain prices for Weizen, Roggen, Gerste, Hafer in Nordhausen.

Magdeburg, d. 27. November. (Nach Wispehn.)

Table showing grain prices for Weizen, Roggen, Gerste, Hafer in Magdeburg.

den 28. November.

Table showing grain prices for Weizen, Roggen, Gerste, Hafer on Nov 28.

Quedlinburg, den 28. November. (Nach Wispehn.)

Table showing grain prices for Weizen, Roggen, Gerste, Hafer in Quedlinburg.

Jahrmärkte und Messen:

Den 8. December. Bleicherode. Dingelstedt. Esbejün 2 Tage. Wernigerode. Wittenberg. Treuenbrietzgen. Stadt, Jlm. 9. Ascherleben, Tage vorh. Viehm. Kelbra. Quersfurth. Suhle. Stendal 2 Tage. Weissensee. Jesnitz. Calvörde. 10. Arendsee. 11. Radegast.

Beilage

Donnerstag, den 4. December 1828.

Casanova's Flucht
aus den Bleikammern von Venedig
im Jahre 1756.

(Von ihm selbst beschrieben.)

(Fortsetzung.)

Lorenz schlug ein helles Gelächter auf, und sagte: ich sey unflug; man pflege mein Gefängniß nur die Hölle zu nennen; dasjenige, wo er mich hinbringen wolle, sey ein wahres Paradies dagegen. „Fort! fort!“ fügte er hinzu. Sie müssen hübsch folgen. Kommen Sie! Ich will Sie führen. Ihre Bücher und übrige Sachen sollen gleich nachkommen.“ Stumm und betäubt wanderte ich mit ihm fort. Er befahl einem seiner Leute, meinen Lehnssessel zu bringen. Dies beruhigte mich ein wenig; denn mein Spieß war im Strohfutter dieses Sessels verborgen. Besser etwas, dachte ich, als gar nichts. Hätte ich nur das schöne Loch mitnehmen können, das mich so viel Mühe gekostet hatte! Nur dem Leibe nach trennte ich mich von ihm; meine ganze Seele blieb dort. Lorenz, auf dessen Schulter ich mich stützte, führte mich durch zwei schmale Gänge, und stieg sodann einige Stufen mit mir hinab. Jetzt traten wir in einen hellen geräumigen Saal. Nun kamen wir wieder in einen Gang, der ungefähr zwei Schuh breit und zwölf lang war. Zur Rechten des Eingangs sah ich zwei Fenster, mit eisernen Stäben verwahrt. An diesen Gang stieß die Thüre meines neuen Gefängnisses, in deren Mitte ebenfalls ein Fenstergitter angebracht war, vermittelt dessen ich durch die zwei andern hindurchsehen konnte. Von hier aus hatte ich eine weite Aussicht über einen Theil von Venedig, bis an das Lido. Was mich aber noch weit mehr erfreute, war dies, daß ein angenehmes kühles Lüftchen durch die offenen Fenster in meinen Käfig drang. Dies war wahrer Lebensbalsam für mich. Lorenz schloß mich ein, und ging fort, nachdem er mir zuvor meinen Lehnssessel überliefert, und mich versichert hatte, daß er gleich wieder zurückkommen, und mein Bett nebst den übrigen Geräthschaften mitbringen wolle.

Starr und unbeweglich saß ich in meinem Lehnstuhle, wie eine Bildsäule. Ich sah ein, daß meine viele Mühe und Arbeit verloren war; gleichwohl reute sie mich nicht. Ich hatte keine Hoffnung mehr, und

sachte meine ganze Beruhigung in dem Entschluß, von nun an nie wieder an die Zukunft zu denken. Meine Gedanken erhoben sich zu Gott; es kam mir vor, als habe er mir diese Züchtigung deswegen zugeschiekt, weil ich drei Tage unbenutzt hatte vorübergehen lassen, die ich dazu anwenden konnte, mich in Freiheit zu setzen. Während ich diese Betrachtungen anstellte, kamen zwei von Lorenzens Leuten, und brachten meine Betten. Sie entfernten sich, um das Uebrige zu holen, es verstrichen aber zwei volle Stunden, ohne daß jemand zum Vorschein kam; gleichwohl stand die Vorderthüre meines Gefängnisses noch offen. Dies Außenbleiben brachte mich auf allerlei Gedanken. Da ich nichts errathen konnte, so fing ich an, das Aergste zu fürchten, und machte mich auf alles gefaßt.

Außer den bereits beschriebenen Gefängnissen hatten die Staatsinquisitoren noch neunzehn andere unter dem Palast des Doge. Sie waren für Verbrecher bestimmt, die den Tod verdient hatten. Diese unterirdischen Kerker sind wahre Gräber, aber man nennt sie Brunnen. Sie verdienen diesen Namen, denn sie sind immer zwei Schuh hoch mit Seewasser angefüllt, das zu den nämlichen Gitterlöchern hineinfließt, wodurch sie ihr Bißchen Tageslicht erhalten. Will der Gefangene nicht den ganzen Tag über bis an die Knie in salzigem Wasser stehen, so ist er genöthigt, sich auf ein Gestell zu setzen, das ihm zugleich zum Nachtlager dient. Zu seiner Bequemlichkeit hat er nichts, als einen Strohsack. Alle Morgen erhält er einen Krug mit Wasser, eine Suppe, und ein Stück schwarzes Brod. Letzteres muß er gleich verzehren, wofern es ihm die Wasserratten nicht weggefressen sollen, deren es hier größere giebt, als in meiner Dachkammer. Wer in ein solches Loch gesteckt wird, kommt selten wieder heraus. Man sollte glauben, daß es hier niemand länger, als höchstens ein halbes Jahr aushalten könne, und dennoch haben verschiedene solcher Gefangenen ein hohes Alter erreicht. So starb zu meiner Zeit ein Greis von achtzig Jahren in einem dieser Löcher, der, als man ihn hineinsteckte, erst vierzig war. Er hatte sich im Jahre 1716 bei der Belagerung von Korfu als Spion brauchen lassen. Ich glaubte ganz gewiß, daß ich ein ähnliches Geschick haben, daß man mir ebenfalls einen dieser sogenannten Brunnen zum Aufenthalt anweisen würde.

Endlich hörte ich die Thüre öffnen, und jemand mit hastigen Schritten durch den Gang tappen. Es war Lorenz. Er schäumte vor Wuth, begehrte die Werkzeuge von mir, womit ich den Boden aufgraben, und wollte durchaus wissen, von wem ich sie bekommen hätte. Ich that, als verstände ich ihn nicht. Er befahl hierauf zwei Häschern, mich zu visitiren. Ohne dies abzuwarten, warf ich die Kleider vom Leibe und stellte mich mutternackt vor ihm hin. Jetzt mußten seine Leute mein Bett, meinen Strohsack, ja sogar den Nachstuhl durchsuchen. Er selbst riß das Kissen von meinem Sessel, befühlte es überall, und warf es, als er nichts darin fand, in vollem Grimm auf die Erde. „Schon gut! schrie er; wenn Sie mir nicht sagen wollen, wo die Werkzeuge sind, mit welchen Sie den Fußboden aufgebrochen haben, so sollen Sie es wohl jemand anderm gestehen.“ Ich versetzte, wenn es ja gegründet sey, daß ich den Fußboden aufgebrochen hätte, so könne ich die Werkzeuge von niemand anderm erhalten haben, als von ihm selbst. Seine Leute stimmten mir bei. Darob ward er wüthend, rannte mit dem Kopf wider die Wand, stampfte mit den Füßen, und betrug sich wie ein Narr. Endlich begab er sich mit seinen Leuten hinweg. Letztere brachten mir gleich darauf alle meine Sachen, ausgenommen den Schleiffstein und meine Lampe. Lorenz ging auf den Gang, und schlug die Fenster zu. Jetzt war ich gleichsam hermetisch verschlossen. Kein Lüftchen drang bei der unerträglichen Hitze in mein enges Gemach. Dennoch freute ich mich, daß ich so wohlfeilen Kaufes davongekommen war. Glücklicherweise steckte mein Spieß noch im Sessel. Dies war mein Trost, ob ich gleich noch nicht im Stande war, einen neuen Flucht-Plan zu entwerfen.

Die Nacht hindurch konnte ich kein Auge zuthun. In aller Frühe brachte mir Lorenz sauren Wein, verdorbenes Wasser, faulen Salat und stinkendes Fleisch. Mein Gefängniß ward nicht gereinigt, die Fenster blieben zu. Es kam ein Kerl mit einer eisernen Stange, der stieß an alle Wände meines Kerkers, rückte mein Bett hinweg, und visitirte jedes Fleckchen des Fußbodens. Diese Beschäftigung setzte man täglich fort. Mit Vergnügen bemerkte ich, daß der Kerl nie mit seiner Stange an die Decke stieß. Vielleicht, dachte ich, kannst du da oben hinaus. Aber wie? das war die Frage.

Der Mittag kam herbei; es ward unerträglich heiß; ich konnte weder essen, noch trinken, denn alle meine Nahrungsmittel waren verdorben. Der Schweiß entkräftete mich so sehr, daß ich nicht einmal zu lesen, geschweige herumzugehen vermochte. Des andern Tages ward ich wieder so behandelt. Man brachte mir Kalbfleisch; es stank schon von wei-

tem. Ich fragte den Lorenz, ob er vielleicht Befehl habe, mich vor Hunger und Hitze verschmachten zu lassen. Er ging, und sagte kein Wort. Am dritten Tage ward ich wieder so behandelt. Ich äußerte, daß ich ein paar Zeilen an den Staatssecretair schreiben wolle, und verlangte zu dem Ende Bleistift und Papier. Lorenz ging, und sagte kein Wort. Jetzt sann ich auf Rache. Um Kräfte zu bekommen, aß ich meine Suppe und etwas Brod, das ich in Cyperwein tauchte. Es war mein fester Entschluß, ihm des andern Tages meinen Spieß in die Gurgel zu stoßen. Lorenz kam; weg war mein Entschluß. Ich ließ es bei der Drohung bewenden, daß ich ihn unfehlbar ermorden würde, sobald man mich wieder in Freiheit setze. Lorenz lachte, ging seines Weges, und sagte kein Wort. Ich konnte nun nicht anders glauben, als daß er mein Unternehmen dem Staatssecretair verrathen, und von diesem Befehl erhalten habe, mich auf die obenbeschriebene Art zu behandeln. Nun wußte ich fast nicht mehr, was ich anfangen sollte; ich rang mit der Verzweiflung, und war wirklich in Gefahr, an Entkräftung zu sterben.

Sieben Tage lang hielt ich aus, am achten donnerte ich Lorenzen fürchterlich an, foderte meine Rechnung, und schalt ihn im Beiseyn seiner Leute einen Menschenschinder. Er versprach mir meine Rechnung auf den folgenden Tag, und wollte wieder gehen. Sogleich packte ich meinen Nachteimer an, und gab ihm durch meine Stellung zu erkennen, daß ich denselben in den Gang schütten wolle. Er ließ ihn ausleeren; dies verunreinigte die Luft; er entschloß sich, ein Fenster zu öffnen; schlug es aber gleich wieder zu, sobald der Eimer zurückgebracht war. Ich that wie rasend, schrie aus Leibeskräften, es half aber nichts. Indessen hatten meine Scheltworte doch wenigstens einigen Eindruck auf Lorenz gemacht; ich beschloß also, ihn das nächste Mal noch schlimmer zu behandeln. Tages darauf brachte mir Lorenz ein schmackhaftes Mahl, öffnete die Fenster, und überreichte mir ein Geschenk von Herrn von Br . . . , das in einem Korbe voll Citronen bestand. Jetzt legte sich mein Grimm. Lorenz überreichte mir seine Rechnung. Ich sah sie nur obenhin an, und überließ das ersparte Geld seiner Frau, bis auf eine einzige Zechine, die ich für seine Leute bestimmte. Sie dankten, und begaben sich hinweg. Nun waren wir allein. „Sie haben mich versichert, sprach er lächelnd, daß Sie die Werkzeuge, womit Sie den Boden aufgraben, von mir erhielten; mithin darf ich mich wohl diesfalls nicht weiter erkundigen. Thun Sie mir aber doch wenigstens den Gefallen, und lassen Sie mich wissen, von wem sie die Materialien zu Ihrer Lampe bekamen.“ Von Ihnen selbst, gab ich zur Antwort.

(Fortsetzung folgt.)